

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 10

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sowjets im östlichen Mittelmeer

Hinter der arabischen Sturmfront, die sich gegen Israel zusammenzog, nachdem die Blauhelme der Uno auf einen Rückzugsbefehl U Thants hin ihre Friedenswache am Gaza-Streifen eingezogen hatten, ist die Sowjetunion als maritime Mittelmeermacht im weltpolitischen Kräftespiel aufgekreuzt. Nasser blies zur Revanche für die Niederlage, welche seine Armee 1956 im Sinai-Feldzug gegen die Israeli erlitten hatte; Moskau aber setzte zur Revanche an für die Blockade, mit welcher Präsident John Kennedy 1962 Chruschtschow gezwungen hatte, Raketenbasen auf Kuba wieder zu schleifen.

Während der ägyptische Diktator am 26. Mai in einer drohenden Rede rief, elf Jahre nach der Schlacht auf der Sinai-Halbinsel und nach dem britisch-französischen Invasionsraid bei Port Said vertraue er auf seine Kraft zur «Zerstörung Israels», schrieb die «Iswestija», das Blatt der sowjetischen Regierung: «Die sechste amerikanische Flotte im Mittelmeer soll sich durch die Meerenge von Gibraltar zurückziehen und in die Häfen der Vereinigten Staaten zurückkehren»; denn bei Malta und Zypern operiere sie vor «fremden Ufern», tausende von Kilometern von zuhause habe sie keine Verpflichtungen wahrzunehmen.

Damit signalisierte Moskau öffentlich das Ringen um eine neue Machtverteilung auf den Meeren: In den Jahren seit dem ersten Sinai-Debakel Nassers und der Kuba-Krise ist die Sowjetunion zu einer Flottenmacht im Mittelmeer geworden. Von Syrien bis Algerien sind ihr Stützpunkte eingeräumt worden. Deshalb operierte der Kreml vom ersten Tage der jetzigen Nahost-Krise an wie ein Verbündeter jener arabischen Mächte, welche Nasser anführte. Nachdem dieser den Golf von Akaba blockiert hatte, stieß aus dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen eine sowjetische Flottenverstärkung ins Mittelmeer vor. Sie deckte die amerikanischen und britischen Kriegsschiffe ab, so daß der



ägyptische Diktator zu behaupten wagte, er stehe im Schutz einer Macht, die keine Intervention gegen ihn dulden werde.

Die sowjetische Diplomatie und Marine gelüstet es offensichtlich nach Erbstücken ehemaliger britischer Weltmacht. 1956 hatten Eisenhower und Chruschtschow dem britisch-französischen Versuch Halt geboten, Nasser durch eine Invasion bei Port Said zu stürzen und den Suez-Kanal militärisch gemeinsam zu sichern. Seither befindet sich die britische Seemacht östlich von Suez auf dem Rückzug. In Aden, der letzten bedeutenden Stellung, steht sie in einem schweren Abnutzungskampf gegen den arabischen Terror. Der Vorstoß der sowjetischen Flotte enthält den Ansatz zum Einrücken in Stellungen, die London in diesem Kräftefeld der Seeverbindungen zwischen Europa, Afrika und Asien räumen möchte. Es geht Moskau dabei nicht um die Freiheit der Meere, sondern um eine Ausweitung seiner Macht.

Als am 5. Juni der Krieg ausbrach, stand Israel der arabischen Front völlig allein gegenüber. Dessen ungeachtet bot sein Volk in den tiefbedrohten Grenzen eines Kleinstaates, dem die feindliche Umwelt in allem, was in Zahlen ausdrückbar ist, überlegen war, ein Beispiel unerschütterlichen Selbstvertrauens. Nasser kam nicht zur Revanche, sondern erlitt seine zweite Niederlage am Sinai.

Die Sowjetunion ließ sich von Nasser militärisch nicht in den Konflikt hineinziehen. Das hätte die akute Gefahr eines Krieges gegen die USA und letztendlich den Triumph Rotchinas

bedeutet. Mögen sich diesem auf die Dauer gefährlichsten Feind der Russen nun zum Teil die Sympathien der von Moskau enttäuschten Araber zuwenden, so hat Peking doch keine Flotte, mit der es den Wettbewerb um die Präsenz im Mittelmeer aufzunehmen vermöchte. Und die Sowjetunion könnte – trotz dem Verlust einer Riesenmenge von ihr gelieferten Kriegsmaterials und der Niederlage «ihrer» Partei – durch diesen Krieg ihren Zielen am ehesten ein Stück näher gekommen sein, weil sie am nächsten liegt und weil vorläufig Washington auf jeden Fall bei den Arabern unbeliebter bleiben dürfte, als Moskau es jetzt wurde.

Ein wohl zufälliges Detail mutet fast wie ein Symbol der verstärkten sowjetischen Präsenz an: Als erstes Schiff ließen die Israeli – sicher auch zum fürchterlichen Ärger Nassers – einen sowjetischen Frachter die von ihnen geöffnete Straße von Akaba passieren.

RÖPKE, HAUG, WEHRLI, ROTH:

Die Schweiz und die Integration des Westens

Fr. 6.40

Die Presse schreibt:

«Die ... vier Aufsätze bekannter Autoritäten ergeben eine vortreffliche Dokumentation, an der kein politisch interessierter Schweizer vorbeisehen kann... verlangt eigentlich eine Ergänzung in der Richtung, wie ... militärische Landesverteidigung unter modernen Gesichtspunkten aussehen müsste, soll sie ... Unabhängigkeit und Neutralität unseres Landes sicherstellen... Die Broschüre ist unerlässliche Grundlage für diese noch auszuweitende Diskussion.»

Allgemeine Schweiz. Militär-Zeitschrift

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH